Leserbrief

Aus früheren Zeiten – Die Post

Den Anstoss, die Feder zu ergreifen – oder besser gesagt: an den Computer zu sitzen – hat mir der vor Kurzem erschienene Leserbrief von Jochen Manig gegeben, in dem er sich beklagt, den «Sarganserländer» erst um 10.30 Uhr zu bekommen und nicht wie früher um 9 Uhr. Ich möchte ihn trösten und ihm sagen, dass er nicht allein ist, der mit der Post nicht zufrieden ist.

Ja, die Post ist eben nicht mehr, was sie einmal war. Da erinnere ich mich – es mag in den späten Dreissigerjahren des letzten Jahrhunderts gewesen sein – als wir Ragnatscher sogar am Sonntag Post bekamen. Da stand Herr Freuler, der damalige Posthalter von Heiligkreuz (neuerdings gibt es ja dort keine Post mehr) am Sonntag, wenn die Leute aus dem «Amt» (das war der Hauptgottesdienst in der Pfarrkirche von Mels) zu Fuss oder mit dem Velo heimkehrten, am Strassenrand und verteilte «Post» an alle die da vorbeikamen. Alle diese Leute kannte er natürlich persönlich. Ja das waren noch Zeiten!

Ich mache jetzt einen grossen Zeitsprung in «neuere Zeiten», denn im Jahre 1946 verliess ich mein Elternhaus in Ragnatsch, um in der Fremde mein Brot zu verdienen, denn im Sarganserland waren die Verdienstmöglichkeiten für mich sehr beschränkt. Als wir – in der Zwischenzeit hatte ich geheiratet – nach längerer Zeit in Übersee in die Schweiz zurückkehrten und uns dann definitiv in St-Legier-La Chiesaz, einem schmucken Dorf oberhalb von Vevey am Genfersee niederliessen, bekam ich den «Sarganserländer» am gleichen Tag mit der Nachmittagspost. Doch das dauerte nicht sehr lange, und die Post rationalisierte (!), und es gab nur noch eine Postverteilung pro Tag, d.h. ich bekam von nun an den «Sarganserländer» erst am folgenden Tag. Ich hatte volles Verständnis für die Änderung. Das war nicht schlimm, denn die neuesten Nachrichten vernahm man durch die lokale Presse und per Radio. Eine Television hatten wir damals noch nicht (!).

Und jetzt? Die Post hat noch mehr rationalisiert: Normalerweise bekomme ich den «Sarganserländer» anderntags, aber, je nach Wetter und der Laune des Pöstlers, ist es einmal um 10 Uhr, aber es kann auch sein erst um 11.30 Uhr, und von Zeit zu Zeit kommt die Freitagsausgabe sogar erst am folgenden Dienstag an. Wo sich die Zeitung während dieser Zeit herumgetrieben hat, weiss nur sie selber. Und wenn ich irgend jemandem im gleichen Dorf etwas schicke – der nächste Briefkasten ist gleich an der nächste Ecke – so reist mein Brief zuerst nach Eclepens ins moderne Postverteilzentrum für die Westschweiz und kommt dann per B-Post nach zwei bis vier Tagen endlich wieder hier an. Für Jochen Manig mögen diese Zeilen hoffentlich tröstlich sein.

Übrigens, wenn ich schon am Computer sitze, möchte ich dem «Sarganserländer» mit etwas Verspätung zu seinem neuen Kleid recht herzlich gratulieren. Es gefällt mir ausgezeichnet, und meine Frau sagt, dass sie wegen der vielen neuen und sehr interessanten Artikel noch mehr lesen müsse.

Mit herzlichen Grüssen: Arnold Ackermann, St-Legier-La Chiesaz

Schicken Sie Ihre Leserbriefe an **redaktion@sarganserlaender.ch**

Nutzte die neuste Videotechnik eines ferngesteuerten Helikopters der Coptercam Company (Mühlehorn) zur Erstellung eines Werbefilms über Murg: Ortsgemeindepräsident Titus Gmür anlässlich der Bürgerversammlung vom Mittwochabend. Bildmontage Peter Jenni

Wegsanierung und Umbau Forsthaus genehmigt

Die Murger Ortsbürger stimmten allen Anträgen des Ortsverwaltungsrates zu. So auch der Sanierung der Wissenbergstrasse sowie dem An- und Umbau des Forsthauses «Steibrächer».

von Peter Jenni

Wir diskutieren viel, teilweise hart, aber immer fair und im Bestreben, das Beste für die Ortsgemeinde zu erreichen.» Mit diesen Worten umschrieb Ortspräsident Titus Gmür die Arbeit im Ortsverwaltungsrat, die auch in diesem Jahr wieder anspruchsvoll war. Die Herausforderungen in den Märkten Holz und elektrische Energie werden nicht kleiner, dies insbesondere, da sich die Ortsgemeinde national wie international einem immer härter geführten Konkurrenzkampf ausgesetzt sieht.

Trotzdem präsentieren die Rechnungsabschlüsse der Ortsgemeinde, des Elektrizitätswerkes und der Wasserversorgung ein erfreuliches Ergebnis. In allen drei Bereichen (Ortsgemeinde 430 000 Franken, Elektrizitätswerk 1 259 000 Franken, Wasserversorgung 92 000 Franken) konnte ein Ertragsüberschuss erwirtschaftet werden, der einerseits zusätzlichen Abschreibungen und anderseits dem Eigenkapital zugeschrieben wurde.

Sanierung der Strasse

Die Vorlage des Budgets und des Finanzplanes beinhaltete, wie die Rechnungsabschlüsse auch, nichts, was zu Diskussionen Anlass gab, und so genehmigten die 74 anwesenden Stimmberechtigten (35,9 Prozent) alle Geschäfte ohne Gegenstimmen und nur vereinzelt mit Enthaltung. Damit kann der Ortsverwaltungsrat mit einem durch die Bürgerschaft gestärkten Rücken in die Zukunft schreiten und die anstehenden Geschäfte zielstrebig beginnen.

Dazu gehört die Sanierung der Wissenbergstrasse, die auf einer Länge von rund sieben Kilometern der Erschliessung von 110 Hektaren Wald und 40 Hektaren Alpen dient. Die in den Jahren 1993 bis 2002 letztmals in grösserem Umfang sanierte Strasse wird stark durch Holztransporte und Starkniederschläge beansprucht, was zu einem Problem mit dem Wasserabfluss führte. Die nun bewilligte Sanierung sieht eine Mischvariante aus einbetonierten Rasengittersteinen (an exponierten Stellen) und der Sanierung des bestehenden Kiesbelages vor. Die Kosten belaufen sich auf rund 200 000 Franken.

Werbefilm als Premiere gesehen

Für gut eine halbe Million Franken wird beim Forsthaus «Steibrächer» ein An- und Umbau vorgenommen. Den Ausschlag für dieses Projekt gaben die Auflagen des Amtes für Umwelt und Energie (AFU), das untersagte, dass dort weiterhin die Fahrzeuge und Maschinen der Forstgruppe gereinigt werden dürfen. Mit dem Projekt wird die Abwasserentsorgung mit einer Leitung zur Kraftwerkzentrale Gödis zeitgemäss und vorschriftskonform gelöst. Nebst der Gebäudeerweiterung durch den Waschplatz und dem darüberliegenden Magazin werden auch der Aufenthaltsraum, die WC-Anlagen und der Trockenraum für die nassen Kleider und Schuhe des Forstpersonals erneuert.

Nach rund eineinhalb Stunden konnte Ortsgemeindepräsident Gmür die souverän geführte Versammlung schliessen und alle zu einem Imbiss in den «Sagisteg» einladen. Dort wurde dann auch noch über den gelungenen Werbefilm diskutiert, den die Ortsgemeinde zu Imagezwecken und zur Publikation auf dem Internet produzieren liess (Coptercam Company, Mühlehorn) und den die Ortsbürger an diesem Mittwochabend nach Ostern zum ersten Mal zu sehen bekamen.

Steuersenkung nach Kürzungen bei der Sozialhilfe

Die Gemeinde St.Margrethen hat im letzten August den Sozialhilfeempfängern die Beiträge für den Grundbedarf um 7,5 Prozent gekürzt.

St.Margrethen.– In der Rechnung 2014 weist die Gemeinde einen Überschuss von einer knappen Million aus und senkt die Steuern. Die SP übt Kritik.

Im August 2014 gab die Gemeinde St.Margrethen bekannt, dass sie den von der st.-gallischen Konferenz der Sozialhilfe (KOS) empfohlenen Ansatz für den Grundbedarf generell um 7,5 Prozent kürzen werde.

Die Massnahme löste im Kanton St.Gallen politische Diskussionen aus und führte zu mehreren Vorstössen im Kantonsparlament. Die St.Galler Regierung will nun das Sozialhilfegesetz überarbeiten. Neben St.Margrethen zahlen auch Rorschach und Rorschacherberg tiefere Ansätze aus, als sie von der KOS empfohlen werden.

SP kritisiert «Sozialdumping»

Nun wurde das Thema von der SP wieder aufgegriffen. Der Grund: die Jahresrechnung 2014 von St.Margrethen. Sie schloss mit einem Ertragsüberschuss von rund 995 000 Franken ab. Der Gemeinderat beantragte daraufhin eine Steuersenkung um vier Prozentpunkte auf 135 Prozent. Am 27.März stimmte die Bürgerversammlung dem Antrag zu.

In einem Artikel in der aktuellen Ausgabe des SP-Magazins «links» wird St.Margrethen nun vorgeworfen, auf Kosten von Benachteiligten «im ruinösen Steuerwettbewerb» mitzumischen. Das sei «verwerfliches Sozialdumping auf dem Buckel der Ärmsten».

Zwei verschiedene Paar Schuhe

Der parteilose Gemeindepräsident Reto Friedauer weist die Kritik zurück. Auf Anfrage der Nachrichtenagentur sda erklärte er, die zu erwartenden Einsparungen aus der Kürzung des Grundbedarfs betrügen maximal 50 000 bis 60 000 Franken. Mit der Steuersenkung habe dies nichts zu tun. Das seien «zwei verschiedene Paar Schuhe».

2014 habe St.Margrethen netto 1,46 Mio. Franken an finanzieller Sozialhilfe ausbezahlt. Die Befürchtungen von Mitte Jahr hätten sich damit bestätigt. In den letzten Jahren sei die Gemeinde mit einem anhaltenden steilen Anstieg konfrontiert gewesen. 2008 hätten die Aufwendungen dafür noch 485 000 Franken betragen.

Die Schmerzgrenze sei überschritten, erklärte Friedauer. Mit der Kürzung habe man ein Zeichen setzen «und eine politische Diskussion über eine gerechtere Verteilung der Soziallasten im Kanton auslösen wollen».

Entlastung für den Mittelstand

In der Rechnung 2014 hätten sich unerwartet hohe Steuernachzahlungen, tiefere Pflegekosten und ein Minderaufwand bei der Schule positiv ausgewirkt, führte Friedauer aus. Die Gemeinde habe mit der dadurch möglichen Steuersenkung dem Mittelstand, der auch die Sozialhilfe zu finanzieren habe, eine moderate Entlastung bieten wollen.

Man warte nun ab, was die Revision des Sozialhilfegesetzes bringe. Er hoffe darauf, dass der Finanzausgleich so verändert werde, dass Kommunen mit hohen Aufwendungen bei der Sozialhilfe besser entlastet werden, erklärte der Gemeindepräsident. *(sda)*

Absturz auf Gletscher ist geklärt

Laax.– Der Absturz eines Motorsegelflugzeuges Anfang September 2013 auf dem Vorabgletscher oberhalb von Laax ist auf einen Fehler des damals 56-jährigen Piloten zurückzuführen. Der Mann am Steuer habe laut Untersuchungsbericht die Kontrolle über das Flugzeug in geringer Höhe verloren.

Sicherheitsuntersuchungsstelle veröffentlicht Bericht

In der Folge war eine Kollision mit dem Gelände nicht mehr zu verhindern. Der Flieger prallte in einem Winkel von 60 Grad auf.

Der Pilot, der unter einem gewissen Alkoholeinfluss stand und früher Schweizer Meister im Deltafliegen war, habe den Unfall nicht überleben können. Zu diesem Schluss kommt die Schweizerische Sicherheitsuntersuchungsstelle (Sust) in ihrem am Mittwoch veröffentlichten Bericht.

Gestartet in Mollis

Abgestürzt war die Maschine am 4.September 2013 auf etwa 2500 Metern über Meer, in der Nähe der Skiliftstation auf dem Vorabgletscher. Der Absturz war von mehreren Personen beobachtet worden. Gestartet war der Segler mit Motor auf dem Glarner Flugplatz Mollis. *(sda)*